



Ökologische Plattform - Kleine Alexanderstr. 28 - 10178 Berlin

**An den Parteivorstand
DIE LINKE
Kleine Alexanderstr. 28

10178 Berlin**

**Ökologische Plattform
bei der LINKEN.**

Sprecher*innenrat
Kleine Alexanderstr. 28
10178 Berlin
Telefon: 030 / 240 09-538
Telefax: 030 / 241 10 46
info@oekologische-plattform.de
www.oekologische-plattform.de

Berlin, d. 19.07.2018

Ablehnung des G.23

....

Lieber Parteivorstand

ihr hattet auf eurer Klausur unseren Antrag G23 vorliegen. Dieser wurde von euch abgelehnt und durch einen anderen Antrag, der in eine ähnliche Richtung geht, ersetzt. Hierzu möchten wir kurz Stellung nehmen und Fragen stellen.

Natürlich begrüßen wir es, dass ihr das Anliegen unterstützt, dass sich die LINKE in Zukunft stärker mit den ökologischen Fragen auseinandersetzt. Das ist ein Fortschritt, auch wenn wir mit dem gekürzten Beschluss weiter wertvolle Zeit verlieren. Gespräche mit einigen, die bei der Entscheidung dabei waren, zeigen uns, dass es beim Antrag offenbar Missverständnisse gab, aber vielleicht nicht nur. In den feedbacks haben wir erfahren, dass sich die Kritik im Wesentlichen um die Frage des fixen Termins des Parteitags gedreht haben soll, den ihr nicht festsetzen wolltet. Das Thema war für uns schon vom Tisch, und wir hatten ja im Vorfeld signalisiert, dass wir an einem Termin für 2019 nicht unbedingt festhalten, wenn die Richtung der parteiinternen Entwicklung stimmt. Hier hat der falsch übermittelte Änderungsantrag zum Parteitag wohl das seine besorgt. Eine Rückfrage hätte dies klären können, und wäre es gewünscht gewesen. So hätte unser Antrag mit der strittigen Streichung ebenso neu vorgeschlagen werden können, wie der jetzt beschlossene Antrag.

Da dies nicht erfolgt ist, würden wir für den weiteren Prozess von euch gerne wissen, was genau die Kritikpunkte im Parteivorstand waren. Bedenkt, dass an der Entstehung des Antrages viele Genoss*innen beteiligt waren, die uns nach dem Warum fragen. Unter anderem nahm der Antrag den offenen Brief des AK Rote Beete auf, den 500 Genoss*innen als relevant betrachtet haben. Durch die Ersetzung fallen einige wesentliche Elemente des Antrages G23 unter den Tisch, die wir als Ablehnung dieser Punkte interpretieren müssen:

- Euer Beschluss verzichtet darauf, zentral einen Prozess der Debatte an der Basis anzustoßen (Foren) und die Ergebnisse zusammen zu tragen.
- Der Ausblick auf die Verknüpfung mit der Europawahl entfällt und bleibt offen.

- Die Organisation einer Arbeitsgruppe, die abgestimmt mit Basis und dem PV und den Experten eine öffentlichkeitswirksame Konferenz vorbereitet, ist entfallen.
- Bildungsmaterial der Partei entfällt erst einmal.
- Die Aufforderung an die Fachpolitiker (Mandatsträger und Fachkundige), zur Sache beizutragen entfällt ebenfalls.

Da wir an der Debatte auf der Klausur nicht teilnehmen konnten, ist unklar, ob das eine generelle Ablehnung der genannten Punkte ist oder nur die Vertagung auf eine PV-Sitzung, die sich mit der Umsetzung stärker beschäftigt. Die Aufgabe der inhaltlichen Erarbeitung von Positionen wird an die ÖPF zurück gegeben, was uns ehrt, was wir gerne aufgreifen, was aber, wie wir gleich noch ausführen, den Erfordernissen nicht genügt.

Bevor wir uns mit diesen gemeinsamen Aufgaben beschäftigen, möchten wir einen kleinen Exkurs wagen. Dieser soll unterstreichen, was unseren Antrag so außerordentlich wichtig macht.

Es fällt schwer, 2018 noch eine Überzeugungsarbeit über die Dringlichkeit der Umweltprobleme liefern zu müssen. Das Haus, in dem sich alle Politikfelder befinden, auf denen sich DIE LINKE tummelt, brennt. Unsere Tarantel 81 haben wir euch zur Klausur ja geschickt. In der Dystopie von Jürgen Tallig findet ihr eine nur teilweise utopische Bildgebung zu dem Grundproblem. Das PIK, klimareporter.de und diverse Studien¹ liefern (über Bing, startpage etc. erreichbar) ausreichende Ergänzungen. Klar müsste uns allen heute sein: Die menschliche Gesellschaft befindet sich in ihrer Entwicklung an einem Wendepunkt hin zu einer Situation, die wohl kein Mensch vor uns je erlebt hat. Auch wenn die Welt, die der globalisierte Kapitalismus in den letzten 250 Jahren geschaffen hat, nach einer Welt aussieht, die Berge von Waren zum Verteilen bereit stellt, stehen wir nach einem berausenden Aufstieg an einem Abhang (Stichwort „peak everything“), der auch alle tradierten linken Konzepte der Umverteilung betrifft. Je höher der Berg, desto tiefer der Fall. Der Klimawandel und die Ressourcenfrage sind Bereiche, die schon jetzt, aber mit drastisch steigender Tendenz, alle Lebensbereiche menschlicher Gesellschaften betreffen, egal ob im warenüberfluteten, kapitalistischen Westen oder in Afrika. Wir haben es nicht mehr mit Theorien, Vorlieben, Interessen von Ökos zu tun, sondern mit harten Fakten. Ernstzunehmende Projektionen gehen heute davon aus, dass uns kaum noch Zeit bleibt, um Prozesse in Gang zu setzen, die eine Dekarbonisierung einleiten können, die dem Artensterben und der globalisierten Wirtschaft deutliche Grenzen setzen und Nährstoffkreisläufe sichern. Die ersten Kippunkte sind möglicherweise bereits überschritten, d.h. stabile Systeme, denen wir bedröfen, werden unwiderbringlich instabil. Werden diese Probleme nicht gelöst, finden wir uns - wenn unsere Neugeborenen erwachsen werden - in einer Welt wieder, die aus den Fugen gerät, in der Massensterben, Hunger, Elend, Krieg durch nicht beherrschbare Natur und Ressourcenmangel normal wird. Die Vorläufer spürt jeder von euch beim Blick aufs Wetter, auf Katastrophenmeldungen bzw. die Ernteausfälle und zu erwartenden Lebensmittelpreise. Wir Menschen müssen sofort handeln, um überhaupt die Grundlagen für eine gerechte und lebenswerte Gesellschaft zu bewahren. Jede weitere Verzögerung macht es unwahrscheinlicher, Dinge regeln zu können. Es kann 2018 für eine linke Partei überhaupt keinen Zweifel mehr geben, dass die Lösung dieser Probleme die zentrale Säule ihrer Politik ist.

Über diese Menschheitsfragen müssen wir fundiert, sachlich, gemeinsam und grundsätzlich debattieren, denn es sind Fragen, die alle betreffen und nur politisch zu lösen sind. Als politische Partei ist es daher unsere Aufgabe, diese Prozesse zu lösen. In unserem Tarantel-Artikel „*Es rettet uns kein neues Parteiprogramm*“ haben wir auch dargelegt, warum es gerade DIE LINKE hier besonders gefragt ist. DIE LINKE muss hier und heute Lösungswege finden, um Menschen in dieser Frage zu sensibilisieren, zu motivieren und zu aktivieren, um überhaupt eine Einflussmöglichkeit auf diese Entwicklungen zu erhalten. Das können andere nur bedingt. Das war die Grundidee von unserem G23. Was ist daran falsch?

In diesem Sinne kommen wir in den nächsten Monaten gerne mit euch in die Debatte, was DIE LINKE tun muss, um Menschen dazu zu bewegen, das scheinbar unmögliche noch anzugehen und die objektiven Interessen aller jetzigen und zukünftigen Menschen zu verteidigen.

¹ z.B. <http://www.stockholmresilience.org/research/research-news/2017-11-13-the-10-science-must-knows-on-climate-change.html>

In diesem Sinne sind wir gerne bereit, wie von euch gefordert, dazu konkrete politische Projekte zu umreißen, an denen DIE LINKE zum Thema arbeiten kann. Einige Aspekte zielführender Kampagnen schälen sich ja bereits aus unserer praktischen Arbeit und der guten Vorarbeit von Plan B und der Stiftung heraus:

- Verkehrswende durch Schaffung einer besseren Infrastruktur für den ÖPNV und Förderung von Fahrrad und Fußgängerstrukturen (Antrag Wolf, Leidig u.a. auf dem Parteitag).
- Agrarwende hin zu einem Agrarsystem, das aus den lokalen Möglichkeiten schöpft und global ergänzt, das Erzeugtes auch nutzt (Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung), Verschwendung an der Quelle (Handel/Vertrieb) bekämpft und faktischen Unsinn (steigender Fleischkonsum) zurück drängt.
- Kohleausstieg jetzt und sofort.
- Nachhaltige Wiederaufforstung zur Kohlenstoffspeicherung
- Entwicklung einer Umwelt-Strategie für den EU-Wahlkampf, der sich insbesondere auf die Agrarfrage konzentriert und hierzu Materialien erstellt.

Eine Konkretisierung kann durch uns erfolgen. Die Frage ist, ob das zum Ziel am Ende reicht. Die ÖPF als Zusammenschluss, der im Wesentlichen aus Genoss*innen besteht, die Politik in der Freizeit betreiben, hat allein nicht die Ressourcen, in wenigen Monaten eine Programmatik zu erstellen, die die gesamte Bandbreite der notwendigen Aktivitäten einer Menschheitsfrage abdeckt. Die Ressourcen stecken im ebenso im KLH und bei Genoss*innen, die in Fraktion und Stiftung arbeiten. Diese sind nicht immer bei uns organisiert. Es bedarf des Austauschs und der gemeinsamen Anstrengung aller auf ökologischen Gebieten Tätigen und der Mitarbeiter. Diese Ressourcen könnt nur ihr heben und die Signale müsst ihr geben. Es kommt aus unserer Sicht aktuell auch nicht darauf an, einzelne Kampagnen genau zu definieren. Vielmehr müssen wir, um entsprechende Politiken überhaupt beginnen zu können, Wege finden, die gesamte Frage des Umweltschutzes zu einem zentralen, gesellschaftlichen Thema zu machen. Bedenkt, dass es um die Lösung von Grundlagenfragen, nicht nur um Kampagnenentwicklung geht. Die Lage wird düster und die Aussichten, Partner für diese Projekte zu gewinnen, sind so gut wie noch nie, denn das gesellschaftliche Wissen und der faktische Druck wachsen. Der Wille ist aber auch klar durch den Parteivorstand zu signalisieren. In der jetztigen Form, kann man den Beschluss als eine weitere Vertagung betrachten, die am Ende zu nichts führt. Wir möchten Euch bitten zu prüfen, wie wir im Sinne von G.23 und unserem Parteiprogramm (Ökologie als Querschnitt) das Projekt **human belebbarer Planet** gemeinsam auf den Sockel heben. Hierzu wäre es notwendig, auch die fehlenden Aspekte des Antrages, als Ganzes oder in einzelnen Schritten schnellstmöglich auf den Weg zu bringen oder bessere Ideen zu formulieren.

Für uns ist jetzt wichtig, dass wir genau wissen, was eigentlich die Kritikpunkte am Antrag sind, damit wir diese auch beachten können. Zu viele Genossen haben den Eindruck, in der Vergangenheit bereits einiges an inhaltlicher Vorarbeit geliefert zu haben, ohne dass dies Einfluß auf Debatte oder Praxis der Partei hatte. Die geforderte Zuarbeit sollte daher klar und deutlich umrissen sein, um hier unsere Motivation zu fördern.

Für die Ökologische Plattform



Marcus Otto